

## DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16060  
Donnerstag, 27. Mai 2021

EU-Trilog: Der Countdown zur Einigung über die GAP-Reform läuft . . . . .	1
Bernhuber: EU-Biodiversitätsstrategie darf Land- und Forstwirtschaft nicht schwächen . . . . .	2
EU-Agrarminister sehen CRISPR/Cas zunehmend als Chance . . . . .	3
Bauernfamilien brauchen Grünen Deal, der Einkommen schafft . . . . .	4
Schmuckenschlager und Ecker: Regionalität schafft Wertschöpfung . . . . .	5
LK OÖ und Landesinnung appellieren: Örtlichen Nahversorgern den Vorzug geben . . . . .	7
Sojaanbau 2021 in Österreich: Höchststand bei Flächen und Landwirten . . . . .	8
Russland: Weizen-Exportpotenzial fast ausgeschöpft . . . . .	9
Biomasse-Verband lädt zu Webkonferenz Wald.Holz.Energie am 9. Juni . . . . .	9
Bundesforste: 2020 sehr gutes Ergebnis trotz Corona-Krise erzielt . . . . .	10
Gahr: Direktvermarktung und Online-Handel als große Chance für Bauern . . . . .	13
OÖ: Stelzer und Hiegelsberger präsentieren den ALManach 2021 . . . . .	13

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT  
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische  
Versicherung

## **EU-Trilog: Der Countdown zur Einigung über die GAP-Reform läuft**

### Europäische Agrarpolitik soll grüner und sozialer werden

Brüssel, 27. Mai 2021 (aiz.info). - Drei Anläufe in Trilogen zur Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) führten im Laufe der Woche noch nicht zum gewünschten Erfolg. Ein vierter Trilog soll am Donnerstagnachmittag dann endlich die Reform der GAP unter Dach und Fach bringen. Symbolwert für die Umweltambitionen in den Verhandlungen bekommt der Anteil der Eco-Schemes an den Direktzahlungen. Umstritten blieb bis zuletzt auch die Verbindung der Direktzahlungen mit den Arbeitsbedingungen für Saisonarbeiter. Da eine Einigung bis zu Redaktionsschluss noch nicht vorlag, wird der Verhandlungsstand vom Donnerstagnachmittag wiedergegeben. \* \* \* \*

25% der Direktzahlungen werden wahrscheinlich ab 2025 an eine Liste von neuen Umwelt- und Klimaauflagen geknüpft. In den Jahren 2023 und 2024 gelten verminderte Sätze, und zudem dürfen nicht ausgeschöpfte Mittel in den ersten beiden Jahren der einkommenswirksamen Basisprämie zugeschlagen werden. Das EU-Parlament forderte 30% Eco-Schemes am Ende der Reformperiode. Für Landwirte bleiben die Eco-Schemes freiwillig. Sie können sich genau ausrechnen, ob der Ertragsausfall aufgrund der Auflagen durch die Höhe der Prämie aufgewogen wird. Dabei wird den EU-Mitgliedstaaten eine Anreizkomponente gestattet. Bei gleicher Höhe in einem EU-Mitgliedstaat sind die Eco-Schemes in ertragsschwachen Regionen attraktiver als in ertragsstarken Regionen, da dort die Ausfälle durch die Umwelt- und Klimaauflagen geringer sind. Die Welthandelsorganisation (WTO) lässt ein solches Vorgehen zu, womit die Direktzahlungen auch nach der Reform in der Green Box der WTO bleiben werden. Landwirte, die sich nicht an den Eco-Schemes beteiligen, verlieren 25% ihrer Direktzahlungen. Die Liste für die neuen einjährigen Umweltprämien stellen die EU-Mitgliedstaaten zusammen.

### **Erweiterte Konditionalität**

Die Grundanforderungen an die Direktzahlungen werden mit der Reform verschärft. Mindestens 4% an nichtproduktiven Ackerflächen sollen die Landwirte zur Förderung der Artenvielfalt bereitstellen. Genau wie heute werden auch zukünftig der Anbau von Zwischenfrüchten, Hecken, Bäumen und die Erzeugung von Leguminosen ohne Pflanzenschutz auf die nichtproduktive Fläche angerechnet, mit den aus dem "Greening" bekannten Gewichtungsfaktoren. Die 4% an nichtproduktiver Ackerfläche gelten für einzelne Betriebe und nicht für Regionen. Landwirte, die über die Grundanforderung von 4% an nichtproduktiven Flächen hinausgehen, können durch Eco-Schemes gefördert werden. Monokulturen sollen zukünftig durch eine vorgeschriebene Mindestfruchtfolge über die Jahre hinweg vermieden werden. Der Wechsel auf dem Acker darf aber auch mit einer Anbaudiversifizierung nachgewiesen werden, also einem Mindestprozentsatz für verschiedene Kulturen zu einem Zeitpunkt. Grünland und Feuchtgebiete werden durch die erweiterte Konditionalität ebenfalls geschützt. Das EU-Parlament wollte für den Gewässerschutz einen chemikalienfreien Randstreifen von 3 m festsetzen, konnte sich damit aber nicht durchsetzen. Die Breite des Schutzstreifens sollen nun die EU-Mitgliedstaaten bestimmen.

## Neue soziale Dimension

Zukünftig sollen Landwirte bestraft werden, die Saisonarbeiter schwarz beschäftigen und ihnen nicht die Mindestlöhne gewähren. Vor allem die Sozialdemokraten im Europaparlament haben sich dafür eingesetzt, die Direktzahlungen nicht nur an Umweltstandards zu knüpfen, sondern auch an Sozialstandards. Um die Agrarverwaltung nicht zu überlasten, sollen die bisher zuständigen Behörden die Einhaltung der Sozialstandards überwachen. Wie bei der erweiterten Konditionalität können die Direktzahlungen in Betrieben mit Verstößen gekürzt werden. In den Verhandlungen war von bis zu 5% der Direktzahlungen die Rede. Länder mit einem erheblichen Anteil an Saisonarbeitern, wie etwa Spanien, wehrten sich lang gegen die neue soziale Dimension der GAP. Auch sozialdemokratisch gewichtete Länder wie Dänemark oder Schweden sind dagegen, weil Sozialpolitik Sache der EU-Mitgliedstaaten bleiben soll und nichts mit der GAP zu tun hat.

## Capping

Das vor allem von den ostdeutschen Großbetrieben gefürchtete Capping der Direktzahlungen kann die EU-Kommission auch in dieser Reform nicht durchsetzen. Dennoch müssen die EU-Mitgliedstaaten zumindest 10% der Prämien von größeren zu kleineren Betrieben hin umverteilen. Dazu werden die ersten Hektar eines jeden Betriebes mit höheren Direktzahlungen ausgestattet. Deutschland liegt mit seinem Vorschlag für die Umverteilungsprämie über den von der EU vorgeschriebenen 10%. Österreich, Luxemburg und Dänemark werden wahrscheinlich von dem Mindestsatz für die Umverteilung ausgenommen, da dort eine Konzentration der Prämien auf wenige Betriebe kein Problem ist. Die Europaabgeordneten verzichten mit diesem Kompromiss auf eine verpflichtende Obergrenze und auf eine Degression der Direktzahlungen in Großbetrieben. (Schluss) mö

## Bernhuber: EU-Biodiversitätsstrategie darf Land- und Forstwirtschaft nicht schwächen

### Abstimmung über Forderungskatalog des Umweltausschusses

Brüssel, 27. Mai 2021 (aiz.info). - Der Umweltausschuss des Europaparlaments stimmt diese Woche über einen Forderungskatalog ("Initiativbericht") zur EU-Biodiversitätsstrategie ab. "Als Europäische Union müssen wir eine Vorreiterrolle einnehmen, um die Biodiversität zu bewahren und zu steigern. EU-Lösungsvorschläge, die sich für viele gut anhören, dürfen aber nicht zum Problem für die Land- und Forstwirtschaft werden", sagt **Alexander Bernhuber**, Chefverhandler der Europäischen Volkspartei (EVP) im Europaparlament für die EU-Biodiversitätsstrategie. Die Positionsfindung im Umweltausschuss sei schwierig und noch nicht abgeschlossen. "Viele Klimaromantiker möchten vor allem der Landwirtschaft den Schwarzen Peter zuschieben, und dagegen wehre ich mich mit allen Mitteln. Auch das pauschale Ziel von mindestens 25% Bio-Anteil in der europäischen Landwirtschaft stellen sich viele in Brüssel einfacher vor, als in der Praxis umsetzbar ist. Ein solches Vorhaben kann nur mit der Steigerung des Konsums einhergehen", stellt der Europaabgeordnete klar. \* \* \* \*

Bernhuber wird nach der Abstimmung im Umweltausschuss bis zur Plenartagung im Juni weiterverhandeln und pocht auf Nachbesserungen im Forstbereich: "Die nachhaltige Waldbewirtschaftung trägt maßgeblich zum Klimaschutz bei und darf unter keinen Umständen gefährdet werden. Leider sehen das viele Kolleginnen und Kollegen im EU-Parlament anders und

stellen unrealistische Forderungen in den Raum, die den Forstbereich schwächen würden. Die Forstwirtschaft darf nicht durch die EU-Politik gehemmt werden und muss daher weiterhin fest in den Händen der Mitgliedstaaten bleiben", fordert der EU-Parlamentarier. Im Namen der EVP und mit starker Unterstützung von Simone Schmiedtbauer, Agrarsprecherin der ÖVP im Europaparlament, arbeite Bernhuber daran, eine Mehrheit zu finden, um diverse Textstellen im Rahmen der Plenartagung zu bereinigen.

### **Städte in die Pflicht nehmen**

Positiv hervorzuheben sei der fraktionsübergreifende Konsens, dass Biodiversität vor allem im urbanen Raum gesteigert werden müsse, so Bernhuber, der in den Verhandlungen im Ausschuss bereits Erfolge verzeichnen konnte. "In Städten nimmt die Stadtnatur kontinuierlich ab und Flächen werden rasant versiegelt, dadurch werden wertvolle Lebensräume von Pflanzen und Tieren zerstört. Ich freue mich, dass parteiübergreifend Verständnis dafür geschaffen wurde, auch den urbanen Raum in die Pflicht zu nehmen und nicht blindlings die Land- und Forstwirtschaft zum Sündenbock zu machen. Biodiversität muss daher in der Gestaltung und Planung von Städten aktiv berücksichtigt werden, um einen echten Beitrag zum Klimaschutz zu leisten", fordert der EU-Abgeordnete.

Bernhuber konnte auch einen neuen Zugang zum Thema Freihandelsabkommen in der Position des Umweltausschusses verankern: "Der Umweltausschuss erkennt schwarz auf weiß an, dass Freihandelsabkommen die Biodiversität aktuell schwächen und fordert die Kommission auf, im Vorfeld und im Rahmen von Verhandlungen über Freihandelsabkommen immer Nachhaltigkeitsprüfungen zu berücksichtigen. Außerdem müssen importierte Produkte den europäischen Standards genügen", erklärt Bernhuber.

Die Abstimmung des Forderungskatalogs spiegelt die Position des Umweltausschusses wider. Der Text hat keine legislative Wirkung und wird bis zur Plenartagung im Juni weiterverhandelt. Nach der Abstimmung im Plenum wird der finale Text der EU-Kommission als Standpunkt des Europaparlaments übermittelt. (Schluss)

## **EU-Agrarminister sehen CRISPR/Cas zunehmend als Chance**

### **Neuer Gesetzesrahmen für neue gentechnische Methoden angedacht**

Brüssel, 27. Mai 2021 (aiz.info). - Die meisten EU-Mitgliedstaaten begrüßen eine Abkehr von strengen Zulassungsaufgaben und Kennzeichnungspflichten für CRISPR/Cas. Die bestehenden Regelungen passten nicht mehr zu neuen Züchtungstechniken, erklärte EU-Gesundheitskommissarin **Stella Kyriakides** im EU-Agrarrat. Um die Chancen der neuen gentechnischen Methoden wahrzunehmen, müssten sie aus der bestehenden Freisetzungsrichtlinie für GVO herausgenommen werden. Die Genschere werde für die Züchtung von krankheitsresistenten Sorten gebraucht, weshalb ein besserer gesetzlicher Rahmen für die neue Technik wichtig für den Green Deal sei, führte Kyriakides aus. \* \* \* \*

"Die neue Technik hat grünes Potenzial", betonte die niederländische Landwirtschaftsministerin **Carola Schouten**. "Wir dürfen nicht in eine ideologische Falle treten", warnte die deutsche Bundeslandwirtschaftsministerin **Julia Klöckner** vor einer Wiederholung der Debatte um GVO. Etwas anders lag der Akzent in der Aussprache im Rat bei Ungarn, Griechenland und Slowenien.

Diese Länder verwiesen auf das Urteil des Europäischen Gerichts, das eine Gleichbehandlung von GVO und den neuen Züchtungstechniken fordert. Die Kritiker verwiesen zudem auf das Vorsorgeprinzip und auf den Schutz des Biolandbaus, in dem jede Form von gentechnischer Züchtung verboten sei. (Schluss) mö

## **Bauernfamilien brauchen Grünen Deal, der Einkommen schafft**

Strasser/Totschnig präsentieren Bauernbund-Bilanz, Zukunftsprogramm und neues Logo

Wien, 27. Mai 2021 (aiz.info). - Das Bauernbund-Präsidium, das höchste Gremium des Bauernbundes, stellte heute den amtierenden Bauernbund-Präsidenten **Georg Strasser** und sein Team einstimmig zur Wiederwahl auf, welche am 26. Juni 2021 stattfindet. Im Anschluss daran präsentierten Direktor **Norbert Totschnig** und der designierte Präsident bei einer Pressekonferenz eine Bilanz über vier Jahre politische Interessenvertretung sowie künftige Projekte. Ganz neu zeigt sich der Österreichische Bauernbund seit heute auch im Außenauftritt. Erstmals präsentiert wurden die neue starke Wort-Bild-Marke "Bauernbund" und der digitale Auftritt. \* \* \* \*

### **Strasser: Ideen säen und Leidenschaft für Landwirtschaft wecken**

"Ich möchte mich für das Vertrauen der Landesbauernbünde bedanken, die mich einstimmig als Kandidat für die Wahl des Präsidenten vorschlagen haben. In den kommenden Wochen besuche ich Bauernfamilien in allen Bundesländern, mache mir ein Bild vor Ort und nehme deren Anliegen mit für künftige Projekte", so Strasser. Zu den aktuell laufenden Verhandlungen zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) sagte er: "Der Reichtum an Lebensmitteln und die Vielfalt an Lebensräumen mit ihren Tieren und Pflanzen sind keine Zufallsprodukte, sondern das Resultat harter bäuerlicher Arbeit. Darum braucht es einen Grünen Deal für Österreichs Bauernfamilien, der ihre Vorleistungen, wie beispielsweise ÖPUL- oder Bio-Programme, anerkennt und Einkommen schafft."

Die Gemeinsame EU-Agrarpolitik brauche aus österreichischer Sicht auch weiterhin zentrale Elemente wie die Förderung von benachteiligten Regionen beziehungsweise Berggebieten, eine attraktive Investitionsförderung, eine motivierende Unterstützung für Jungbäuerinnen und Jungbauern sowie eine Handelspolitik, die auch Klimafragen berücksichtige, so Strasser. Darüber hinaus brauche es entsprechende Anreize auf den Agrar- und Lebensmittelmärkten - diese wären sinnvoller als politische Gebote und Verbote. Nachdem die Digitalisierung auf den Höfen voranschreite, gewinne der Breitbandausbau für die Landwirtschaft zunehmend an Bedeutung, etwa in der Direktvermarktung.

Der Bauernbund-Präsident mahnte darüber hinaus mehr Solidarität der Marktteilnehmer ein: "Wir sind Musterschüler und wollen den Weg der Qualitätsorientierung und -steigerung weitergehen. Es braucht dazu einen fairen Anteil an der Wertschöpfung. Die Marktmacht muss besser verteilt werden und Transparenz auf allen Ebenen Einzug halten. Das schafft Wahlfreiheit für Konsumenten und kurbelt die Nachfrage nach regionalen Lebensmitteln an. Das Gebot der Stunde ist die Solidarität aller Marktteilnehmer. Wir wollen faire Preise für Lebensmittel und Rohstoffe anstatt Rabattschlachten und Schnitzel um 2,99 Euro je kg."

## **Totschnig: Erfolge ernten und Fortschritt ermöglichen**

"Heute blicken wir auf vier Jahre intensive und erfolgreiche Arbeit im Österreichischen Bauernbund unter der Führung von Präsident Georg Strasser zurück. Wir haben bei den vergangenen Wahlen erreicht, dass sich die Anzahl der Bauernbund-Nationalräte von 13 auf 18 erhöht hat. Mit Simone Schmiedtbauer und Alexander Bernhuber haben wir erstmals seit dem EU-Beitritt zwei Abgeordnete im EU-Parlament und damit eine Stimme im Agrar- und Umweltausschuss. Schließlich stellt der Bauernbund mit Elisabeth Köstinger und Klaudia Tanner gleich zwei Ministerinnen in der Bundesregierung. Auch das ist keine Selbstverständlichkeit", unterstrich der Bauernbund-Direktor.

"2020 haben wir den Waldfonds mit 350 Mio. Euro sowie über 30 Mio. Euro dauerhafte steuerliche Entlastungen für unsere Bauernfamilien erkämpft. Das EU-Agrarbudget 2021 bis 2027 wurde um 35 Mio. Euro erhöht statt radikal gekürzt. Dieser Verhandlungserfolg ermöglicht eine Fortführung unserer Ökosozialen Agrarpolitik und sichert eine nachhaltige, qualitätsorientierte Land- und Forstwirtschaft", skizzierte Totschnig die wichtigsten Errungenschaften für die Bäuerinnen und Bauern und hob die gute Zusammenarbeit mit Partnern hervor. "Gelebte Partnerschaften von den Gemeinden bis Brüssel, mit etablierten Institutionen, Agrarverbänden und Genossenschaften, sind uns ein Herzensanliegen. Diese starke Verbundenheit mit unseren Partnern ermöglichte uns nicht zuletzt im Corona-Krisenjahr wichtige Unterstützungsmaßnahmen für stark betroffene Branchen und ein gestiegenes Bewusstsein für heimische Lebensmittel. Damit können wir garantieren, dass jeder, der Bauer sein will, auch Bauer sein kann", so Totschnig. Er bedankte sich in diesem Zusammenhang bei der Bundesregierung und insbesondere bei Ministerin Elisabeth Köstinger.

## **Neues Logo und neuer Webauftritt**

Neue digitale Formate bringen Chancen im Dialog mit der Gesellschaft und schaffen Verständnis sowie Akzeptanz für bäuerliche Lebensrealitäten. Deshalb zeigt sich der Österreichische Bauernbund ab heute mit neuem Logo und einem Relaunch der Website. (Schluss) kam

## **Schmuckenschlager und Ecker: Regionalität schafft Wertschöpfung**

Landwirte setzen bei Investitionen auf Wirtschaftstreibende aus der Region

St. Pölten, 27. Mai 2021 (aiz.info). - Regionalität und Sicherheit haben enorm an Bedeutung gewonnen. Das merkt man am Einkaufsverhalten der Konsumenten, das sich während der Corona-Krise deutlich verändert hat - viele Menschen haben verstärkt zu heimischen Lebensmitteln gegriffen. "Doch Regionalität hört nicht bei den Lebensmitteln auf. Sie ist auch in anderen Wirtschaftsbereichen essenziell. Das zeigt die enge Zusammenarbeit der landwirtschaftlichen Betriebe und der gewerblichen Wirtschaft", sind sich Landwirtschaftskammer NÖ-Präsident **Johannes Schmuckenschlager** und Wirtschaftskammer NÖ-Präsident **Wolfgang Ecker** einig. Die Bäuerinnen und Bauern investieren pro Jahr rund 700 Mio. Euro. Dabei setzen sie auf die bewährte Partnerschaft mit den Wirtschaftstreibenden aus der Region. \* \* \* \*

Niederösterreichs Landwirte und Unternehmer haben sich auch durch die Corona-Krise nicht entmutigen lassen und richten ihren Blick stets in Richtung Zukunft. Trotz Krise entwickeln die Bäuerinnen und Bauern ihre Betriebe weiter, entwerfen innovative Konzepte und investieren in ihre

Höfe. Insgesamt investiert die Landwirtschaft pro Jahr rund 700 Mio. Euro. Rund ein Drittel davon betrifft bauliche Tätigkeiten. Ableiten lässt sich diese starke Entwicklung auch von den Anträgen im Rahmen der Investitionsförderung. Bereits im Jahr 2020 wurden rund 50% mehr Anträge zur Investitionsförderung gestellt als im langjährigen Durchschnitt. Dieser Trend hat sich dieses Jahr nochmals verstärkt. So wurden seit Jänner 2021 bereits mehr als 2.000 Investitionsförderanträge eingereicht. Das ist mehr als das Doppelte verglichen mit dem gleichen Zeitraum der Vorjahre. Bei der Umsetzung der Investitionsvorhaben setzen die Landwirte auf die Kompetenz, Expertise und hohe Qualität der regionalen Gewerbebetriebe. Das trägt dazu bei, dass die Produktion und letztendlich die Versorgung in Niederösterreich langfristig und nachhaltig abgesichert werden können.

### **Landwirtschaft ist wichtiger Wirtschaftsmotor in Niederösterreich**

Die Landwirtschaft ist also auch in Krisenzeiten ein verlässlicher Partner und Wirtschaftsmotor. "Investitionen, die in der Landwirtschaft getätigt werden, beeinflussen die gesamte Wirtschaft in unserem Land positiv. Grund dafür ist auch, dass die heimischen Bäuerinnen und Bauern intensiv mit den Unternehmen und Dienstleistern in den Regionen zusammenarbeiten. Denn wenn es um die Versorgung vor Ort geht, spielen ebenso heimische Rohstoffe und vor allem auch regionale Dienstleistungen eine wichtige Rolle. Und mehr Regionalität wirkt sich immer positiv auf die gesamte Wertschöpfungskette aus", erklärt Schmuckenschlager. "Die gewerbliche Wirtschaft und die Landwirtschaft haben eine große Gemeinsamkeit: Sie beleben Regionen. Regionale Betriebe sind der zentrale Schlüssel für Wertschöpfung, Arbeitsplätze, Lehrstellen und soziale Sicherheit. Viele Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher sind in beiden Bereichen aktiv. Sie führen eine Landwirtschaft und sind zugleich auch gewerblich als Unternehmerin oder Unternehmer erfolgreich", betont Ecker, der gleichzeitig appelliert: "Wir alle können einen Beitrag für eine gute Zukunft unserer regionalen Unternehmen leisten. Denn wer Betriebe vor Ort will, der muss ihnen auch Aufträge geben und Produkte bei ihnen einkaufen." Dadurch kann sich ein Partner-Netzwerk im ländlichen Raum etablieren, die ländliche Infrastruktur wird sichergestellt und Versorgungseinrichtungen werden erhalten."

### **Landwirtschaft und gewerbliche Wirtschaft sind starke Partner**

"Um unseren Betrieb zukunftsfit zu machen, unseren Tieren die besten Bedingungen zu bieten, den Konsumentenwünschen gerecht zu werden und auch um wettbewerbsfähig zu bleiben, sind Investitionen in unseren Hof für mich unabdingbar. Daher haben wir uns dazu entschlossen, einen neuen Stall zu bauen. Dabei war es uns zum einen wichtig, heimische Rohstoffe zu verwenden und, wo es möglich war, sogar mit den Rohstoffen aus unserer eigenen Landwirtschaft zu arbeiten. Zum anderen war für uns klar, dass wir mit den Firmen in unserer unmittelbaren Umgebung zusammenarbeiten wollen. Denn hier können wir uns sicher sein, dass wir die beste Qualität bekommen und können dadurch einen weiteren Beitrag zur Versorgungssicherheit in unserem Land leisten", erklärt Landwirt **Dietmar Haas**.

"Unsere große Stärke ist, dass wir vom Lastwagen über Spenglerarbeiten bis zur Zimmerei alles aus einer Hand bieten", sagt **Stefan Winter**, Chef der den Bau ausführenden Holzbau Winter GmbH aus Kasten bei Böheimkirchen. "Wir sind auch offen dafür, wenn das Baumaterial direkt vom Bauherrn selbst kommt - wie hier aus dem eigenen Wald. Der Bau des Schweinestalls hier war also bis hin zum Baumaterial eine Zusammenarbeit von gewerblicher Wirtschaft und Landwirtschaft." Als großes Problem sieht Winter den Fachkräftemangel, der bereits dazu führt, dass er nicht alle Aufträge, die ihm angeboten werden, übernehmen kann. "Neben dem Mangel an Fachkräften sehe ich heuer die

enormen Preissteigerungen und die Lieferengpässe im Holzsektor als große Herausforderung für Holz verarbeitende Betriebe."

### **Ansprechpartner in den Regionen sind Herzstück der Kammern**

Herzstück in Sachen Regionalität der Wirtschaftskammer NÖ sind ihre 23 Bezirks- und Außenstellen. Sie stehen in den Regionen als direkte Ansprechpartner für alle niederösterreichischen Unternehmerinnen und Unternehmer bereit. Ihr Angebot reicht von Gründungsberatungen und der Unterstützung in Rechtsfragen über das Thema Lehre bis zur Rolle als Sozialpartner auf regionaler Ebene. Sie agieren sozusagen im ganzen Land als Service-Nahversorger für Niederösterreichs Unternehmen. So stehen die WKNÖ-Bezirks- und Außenstellen etwa auch Landwirten, die auch gewerblich aktiv werden wollen, regelmäßig mit Gründungsberatungen zur Seite. Einen weiteren Schwerpunkt der regionalen Aktivitäten der Wirtschaftskammer NÖ bildet der Einsatz für möglichst regionale Vergaben von öffentlichen Aufträgen. Die Wirtschaftskammer NÖ bietet dazu konkrete, praxisgerechte Tipps mit einem eigenen Online-Ratgeber und dem ständig aktualisierten Handbuch zur Regionalvergabe, einem österreichweiten Vorzeigeprojekt.

Für landwirtschaftliche Investitionsvorhaben bietet die Landwirtschaftskammer NÖ mit ihren Bezirksbauernkammern ein umfassendes Beratungsangebot und einzelbetriebliche Hilfestellungen an. (Schluss) - APA OTS 2021-05-27/13:01

## **LK OÖ und Landesinnung appellieren: Örtlichen Nahversorgern den Vorzug geben**

Regionale Lebensmittelproduzenten sichern Wertschöpfung und Arbeitsplätze vor Ort

Linz, 27. Mai 2021 (aiz.info). - Mit großer Sorge sehen die Vertreter der Landwirtschaftskammer (LK) Oberösterreich sowie die Landesinnung der Lebensmittelgewerbe OÖ, dass sich nun große Handelsketten mit neuen Angeboten in den Regionen im Feld der bäuerlichen Direktvermarkter sowie gewerblicher Lebensmittelbetriebe positionieren. "Auch wenn in diesen Regionalboxen des Lebensmitteleinzelhandels regionale Produkte bäuerlicher und gewerblicher Erzeuger gelistet werden, sehen wir durchaus die Gefahr, dass mittelfristig die Machtposition großer Lebensmittelhändler und deren Konkurrenz untereinander dazu führen wird, dass die Angebote bäuerlicher und gewerblicher Betriebe aus dem Markt gedrängt werden und deren wirtschaftliche Existenz weiter in Gefahr gerät", betonen LK OÖ-Präsidentin **Michaela Langer-Weninger** und **Willibald Mandl**, Bundes- und Landesinnungsmeister der Lebensmittelgewerbe. \* \* \* \*

Beide appellieren an die Verantwortlichen in den Gemeinden, in erster Linie örtlichen Anbietern die Chance zu geben, ihre hochqualitativen, regional produzierten Lebensmittel an die Konsumenten zu vermarkten. "Jeder Kauf direkt beim Bauern, Fleischer, Bäcker, Konditor oder gewerblichen Nahrungs- und Genussmittelproduzenten stellt gleichzeitig auch einen neuen Produktionsauftrag dar und leistet einen Beitrag zur sicheren Lebensmittelversorgung mit heimischer Qualitätsware - und das mit kurzen Transportwegen. Werden unsere regionalen Betriebe gestärkt, so profitieren davon auch Konsumenten und die Lebensqualität vor Ort", sind Langer-Weninger und Mandl überzeugt.

LK OÖ und Landesinnung der Lebensmittelgewerbe sind bemüht, mit Bildung und Beratung sowie mit Förderprojekten die Mitgliedsbetriebe bei der wirtschaftlichen Weiterentwicklung sowie bei der Umsetzung beziehungsweise beim Aufbau von Kooperations- und regionalen Vermarktungsprojekten zu unterstützen. Auch ein Leitfaden für Selbstbedienungsläden und Containershops wurde entwickelt, um sich innerhalb der umfangreichen Rechtsmaterie zurechtzufinden. Dieser Leitfaden richtet sich an alle potenziellen Betreiber. (Schluss)

## Sojaanbau 2021 in Österreich: Höchststand bei Flächen und Landwirten

### Viertgrößte Ackerkultur das fünfte Jahr in Folge

Wien, 27. Mai 2021 (aiz.info). - Der Trend zum Sojaanbau auf Österreichs Äckern setzt sich fort. Laut aktuellen Flächenerhebungen der AMA beträgt die Anbaufläche für Soja in Österreich erstmals über 75.000 ha und konnte somit gegenüber dem Vorjahr um mehr als 10% zulegen. Damit ist Soja das fünfte Jahr in Folge die viertgrößte Ackerkultur auf heimischen Feldern, nach Mais, Weizen und Gerste. Im Biolandbau ist Soja mit knapp 30.000 ha bereits die Nummer zwei nach Weizen. AMA-Daten zeigen zudem, dass über 12.000 österreichische Landwirte vom Burgenland bis Vorarlberg und somit 19% aller heimischen Ackerbauern Sojabohnen auf ihren Feldern kultivieren. Das sind fast 1.000 mehr als im Vorjahr. Ein Viertel davon sind Bio-Bauern. "Die Sojabauern sorgen für mehr Souveränität bei der Eiweißversorgung und Ernährung, sie wirtschaften nachhaltig und tragen zum Klimaschutz bei", betont **Karl Fischer**, Obmann des Vereines "Soja aus Österreich". \* \* \*

Die durchschnittliche Sojafläche pro Betrieb beträgt 6,2 ha. Dieser Wert spiegelt die kleinteilige Landwirtschaft in Österreich wider und steht im Gegensatz zu großen Monokulturen andernorts. Durchschnittlich bewirtschaften in einem Bundesland 24% der Sojabauern ihre Felder nach Kriterien des biologischen Landbaus. Insgesamt werden 38,4% der heimischen Sojaflächen biologisch bewirtschaftet. "Damit sind wir Europameister", so Fischer.

Die Sojabohne weist mit rund 40% den höchsten Proteingehalt aller Eiweißpflanzen auf und liefert den Bauern verlässliche Erträge. "Dies liegt zum einen an den intensiven Aktivitäten der heimischen Pflanzenzüchter, die mittlerweile zu den erfolgreichsten Sojazüchtern in Europa zählen. Zum anderen liegt es an der Kultur selbst, die mit den herausfordernden Bedingungen des Klimawandels deutlich besser zurechtkommt als Konkurrenzfrüchte", erklärt der Obmann von "Soja aus Österreich". Letztendlich sei aber die zunehmende Nachfrage nach gentechnikfreien Sojabohnen in der Lebensmittel- und Futtermittelproduktion entscheidend - und das sowohl in Österreich als auch im Export. "Dieser Markt wächst stetig, erst recht nach Corona", meint Fischer. (Schluss)

## Russland: Weizen-Exportpotenzial fast ausgeschöpft

### Ägypten ist größter Abnehmer

Moskau, 27. Mai 2021 (aiz.info). - In den Monaten Juli 2020 bis März 2021 sind aus Russland rund 34,6 Mio. t Weizen ausgeführt worden, berichtet der landwirtschaftliche Analysen- und Informationsdienst APK-Inform. Das sei eine Rekordmenge für diesen Zeitraum, die um 22% über dem Vorjahr liege. Unter Anrechnung der Exporte im April erreichten die Weizenausfuhren schätzungsweise den Stand von 35,1 Mio. t. Damit sei das Exportpotenzial 2020/21, das von APK-Inform mit 35,8 Mio. t beziffert wird, beinahe gänzlich ausgeschöpft worden. Im Ergebnis der ersten neun Monate des Wirtschaftsjahres erwies sich Ägypten als größter Bezieher von russischem Weizen mit einer Menge von gut 7,7 Mio. t, was gegenüber dem gleichen Zeitraum der vergangenen Saison um 34% mehr waren. Dem folgten die Türkei und Bangladesch, die dessen Importe aus Russland jedoch um 4% auf rund 6,4 Mio. t beziehungsweise um 19% auf 1,7 Mio. t verringerten. (Schluss) pom

## Biomasse-Verband lädt zu Webkonferenz Wald.Holz.Energie am 9. Juni

### Klimapapst Schellnhuber diskutiert mit Forstexperten über Klimarettung

Wien, 27. Mai 2021 (aiz.info). - Der Österreichische Biomasse-Verband lädt am 9. Juni zur Webkonferenz Wald.Holz.Energie ein. Dabei diskutieren einige der renommiertesten österreichischen und deutschen Forstexperten mit dem weltweit anerkannten Klimaforscher Hans Joachim Schellnhuber, Gründungsdirektor des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung, über die Bedeutung von Wald, Holzwirtschaft und Bioenergie als Kohlenstoffsinken. Erwartet werden mehr als 300 Teilnehmer, als Zielgruppen sind vor allem Vertreter der Energiebranche, aus Land- und Forstwirtschaft, Wissenschaft, Umweltschutz, Politik und Verwaltung, Bildungseinrichtungen sowie die interessierte Öffentlichkeit angesprochen. \* \* \* \*

### Die Zukunft auf Holz bauen

Schellnhuber, Gründer des Projektes "Bauhaus der Erde" und Berater von EU-Kommissionschefin Ursula von der Leyen bei der Initiative "Neues Europäisches Bauhaus", hat den Gebäudesektor als "Elefanten im Klimaraum" ausgemacht und sieht in der Rückkehr zum Holzbau den wichtigsten Beitrag gegen die Erderwärmung. Was dies für die forstwirtschaftliche Nutzung des heimischen Waldes bedeutet, diskutiert Schellnhuber unter anderem mit Johannes Schima von der Forstsektion des Landwirtschaftsministeriums, Peter Mayer, Leiter des Bundesforschungszentrums für Wald, und Ernst-Detlef Schulze vom Max-Planck-Institut für Geochemie. Während der deutsche Biologe und Forstwissenschaftler die Treibhausgasbilanz bewirtschafteter Wälder mit nicht bewirtschafteten vergleicht, referiert Mayer darüber, wie man Holznutzung, Kohlenstoffspeicherung und Biodiversität im österreichischen Wald vereinbaren kann.

## Aufforstung und Biokohle: Der Wald im Mittelpunkt

Auch wenn der Ausstieg aus fossilen Energieträgern und die rasche Emissionsminderung absolute Priorität haben müssen, gehen Klimawissenschaftler wie Schellnhuber davon aus, dass zur Erreichung der Pariser Klimaziele und Stabilisierung der Erderwärmung auf 1,5 °C der Atmosphäre zusätzlich Kohlenstoff entzogen werden muss. Bei der Webkonferenz werden die verschiedenen Verfahren zur Erzielung negativer Emissionen, wie zum Beispiel (Wieder-)Aufforstung, Holzbau, Bioenergie mit CO<sub>2</sub>-Abscheidung und -Speicherung oder Biokohle, vorgestellt und diskutiert, welche Methoden für den Klimaschutz sinnvoll und praktikabel sind.

## Verstärkte Holznutzung birgt Interessenkonflikte

In Österreich stellen der Wald und die Nutzung von Holzprodukten bedeutende Treibhausgasenken dar. Umso problematischer ist es, dass internationale Kampagnen die Holznutzung und Verwendung von Holzbiomasse zur Erzeugung erneuerbarer Energie infrage stellen. Angesichts der Interessenkonflikte, die mit einer verstärkten Nutzung von Holz verbunden sind, beteiligen sich auch Vertreter von Natur- und Umweltschutz sowie die beiden EU-Abgeordneten Simone Schmiedtbauer und Alexander Bernhuber an den Diskussionen.

Das detaillierte Veranstaltungsprogramm und die Anmeldung zur Tagung sind unter [https://eventmaker.at/oesterreichischer\\_biomasse-verband/waldholzenergie](https://eventmaker.at/oesterreichischer_biomasse-verband/waldholzenergie) zu finden. (Schluss)

## Bundesforste: 2020 sehr gutes Ergebnis trotz Corona-Krise erzielt

### Klimawandelkosten auf Rekordhoch - Starkes Wachstum bei Immobilien

Wien, 27. Mai 2021 (aiz.info). - Corona-Pandemie, Klimakrise und Marktverwerfungen - trotz dieser herausfordernden Rahmenbedingungen konnte die Österreichische Bundesforste AG (ÖBf AG) das Geschäftsjahr 2020 mit einem sehr guten Ergebnis abschließen. Die Konzernbetriebsleistung lag mit 227,1 Mio. Euro um 2,1% über dem Vorjahr, während der Gewinn vor Steuern (Konzern-EBT) um 29,1% auf 17,3 Mio. Euro kräftig anstieg. Das Betriebsergebnis (EBIT) weist mit 17,9 Mio. Euro ein Plus von 35,6% auf. \* \* \* \*

"Die Auswirkungen der Corona-Pandemie und des Klimawandels sorgten 2020 für enorme Verwerfungen am Holzmarkt. Der Rohstoffpreis sank auf ein Zehnjahres-Tief, während die Klimawandelkosten auf ein historisches Hoch stiegen. Darüber hinaus führten Rekordimporte und enorme Schadholzmengen zu einer Überlastung des Marktes", fasst **Rudolf Freidhager**, Vorstand für Forstwirtschaft und Naturschutz, das Geschäftsjahr anlässlich der Bilanz-Präsentation zusammen. "Trotz dieser Herausforderungen liegt das Ergebnis deutlich über den Erwartungen, alle nicht-forstlichen Bereiche sind sogar teils deutlich gewachsen. Dank der Diversifizierung in unterschiedliche Geschäftsbereiche und guter Steuerung haben sich die Bundesforste auch in einem der schwierigsten Wirtschaftsjahre der letzten Jahrzehnte als krisensicheres Unternehmen bewährt. Damit sind wir eines der wenigen staatlichen Forstunternehmen in Zentraleuropa, die 2020 ein deutlich positives Jahresergebnis vorweisen können", betont **Georg Schöppl**, Vorstand für Finanzen und Immobilien.

### **Gut durch die Krise gesteuert**

"Obwohl im ersten Halbjahr 2020 die Marktströme markant eingebrochen sind, haben wir unsere Produktion und die Aufarbeitung des Schadholzes auf Hochtouren weitergeführt. Dabei hat sich bewährt, dass wir seit vielen Jahren verstärkt auf Digitalisierung setzen und schlank aufgestellt sind. Durch striktes Kostenmanagement konnten wir sogar den Schuldenabbau vorantreiben, die Vollbeschäftigung aufrechterhalten und Kurzarbeit oder betriebsbedingte Kündigungen vermeiden. Auch die Investitionen haben wir auf hohem Niveau trotz Krise fortgesetzt", erklärt Schöppl.

"Schon in den vergangenen Jahren wurde deutlich, wie wichtig die Diversifizierung für unser Unternehmen ist. Im Krisenjahr 2020 machte sich die strategische Entwicklung der nicht-forstlichen Geschäftsfelder besonders bezahlt. Indem wir diese Bereiche weiter ausbauen, sichern wir die langfristige Ertragskraft des Unternehmens und machen es resilienter gegen unsichere Entwicklungen und Marktschwankungen", so Schöppl. Auch die Profitabilität und Ertragsstärke sei in den nicht-forstlichen Bereichen deutlich gewachsen. Mit 47% oder 101,2 Mio. Euro komme fast die Hälfte der Betriebsleistung mittlerweile aus diesen Geschäftsbereichen. Das Kerngeschäft bleibe aber auch weiterhin der Bereich Forst/Holz mit einem Anteil von 53% oder 115,3 Mio. Euro an der Betriebsleistung.

### **Holzpreis auf Zehnjahres-Tief**

Wie volatil der Rohstoffmarkt ist, zeigte sich im Krisenjahr ganz deutlich. Es war zum einen das Jahr der Rekordimporte - es wurde so viel Holz nach Österreich importiert wie in den letzten zehn Jahren nicht. Aufgrund des hohen Schadholzaufkommens in ganz Mitteleuropa war der Markt jedoch bereits seit den Vorjahren massiv überlastet, die Lager waren voll. Dazu kam die pandemiebedingte Verunsicherung der Märkte, was zu einem neuerlichen Nachgeben des Holzpreises führte. "Mit einem Durchschnittspreis von 57 Euro/Festmeter war es der schlechteste Holzpreis seit zehn Jahren, er war um 2,3 Euro geringer als 2019. Im Jahresverlauf begann sich die Marktlage zu stabilisieren. Ab Sommer zeichnete sich eine gute Auftragslage in den Sägewerken ab, die Bauwirtschaft zog an, die Preise begannen zu steigen. Im vierten Quartal schließlich war die Talsohle durchschritten. In kürzester Zeit haben die ÖBf zusätzliche Mengen mobilisiert und die täglichen Liefermengen auf rund 11.000 Festmeter nahezu verdoppelt, um die steigende Nachfrage am heimischen Markt zu decken", so Schöppl.

### **Klimawandelkosten mit 48 Mio. Euro auf historischem Hoch**

Stark prägend für das ÖBf-Jahr 2020 waren die wirtschaftlichen Auswirkungen des Klimawandels. "Mit rund 48 Mio. Euro sind die Klimawandelkosten weiter nach oben geschneit und haben ein neues Rekordhoch erreicht. In den letzten vier Jahren haben sie sich mehr als verdreifacht", berichtet Freidhager. Dies entspreche fast einem Viertel der Betriebsleistung. Treiber waren vor allem die großen Schadholzmengen in ganz Europa, die gesunkenen Holzpreise, aber auch die Mehrkosten für Waldpflege und Käferbekämpfung. Allein die Mindererlöse aus dem Holzverkauf machen rund 32 Mio. Euro aus. Der Schadholzanteil blieb 2020 auf hohem Niveau, er stieg von 79 auf 81% oder rund 1,4 Mio. Erntefestmeter. Hauptursachen für den neuerlich sehr hohen Wert waren die Aufarbeitung der Schäden aus dem Vorjahr und die Folgeschäden nach dem Jahrhundert Schnee im Jänner 2019.

### **Kerngeschäft Forst/Holz stabil**

Trotz dieser sehr schwierigen Rahmenbedingungen konnte die Betriebsleistung im Kernbereich Forst/Holz mit 138,2 Mio. Euro stabil gehalten werden. Positiv ausgewirkt hat sich der Aufwärtstrend am Markt im vierten Quartal. Auch die Lager konnten deutlich abgebaut werden. 2019 war der Beitrag von Forst/Holz zum Konzernergebnis erstmals negativ, 2020 hat sich dieser Trend mit der Talfahrt des Holzpreises fortgesetzt, wenngleich etwas gebremst. Die Holzermenge blieb trotz der starken Marktverwerfungen und des erhöhten Schadholzanteils mit knapp 1,7 Mio. Erntefestmetern im nachhaltigen Plan - wie bereits in den letzten zehn Jahren.

### **Immobilien-Ergebnis erstmals über 50 Mio. Euro**

Im Geschäftsbereich Immobilien konnte das Ergebnis erneut deutlich gesteigert werden. Die Betriebsleistung ist um rund 5% auf 51,1 Mio. Euro gestiegen. "Mit einem Anteil von fast einem Viertel an der Betriebsleistung ist dieser Bereich unverzichtbar für den Unternehmenserfolg geworden - er leistet den mit Abstand größten Deckungsbeitrag, Tendenz steigend", berichtet Schöppl. Starke Zuwächse gab es vor allem in den Bereichen Wohnen und Tourismus. Insgesamt betreuen die Bundesforste 4.100 Gebäude und zählen zu den größten Immobilienbewirtschaftern des Landes. Auch das Ergebnis im Geschäftsbereich Dienstleistungen kam 2020 deutlich über dem Niveau des Vorjahres zu liegen: Die Betriebsleistung legte um 11% auf 15,1 Mio. Euro zu. Insbesondere die forstlichen Dienstleistungen wie Beratung, forstliches Bauwesen und Naturraumplanung konnten gute Ergebnisse vorweisen. Erstmals betreuen die Bundesforste über 20.000 ha Waldflächen für Dritte.

### **Erneuerbare Energie weiter ausgebaut**

Als immer wichtigerer Eckpfeiler für den Geschäftserfolg erweist sich das jüngste Geschäftsfeld, die erneuerbaren Energien. 2020 konnte die Betriebsleistung um 7,5% auf 15,7 Mio. Euro angehoben werden. Der Beitrag zum Konzernergebnis beträgt bereits über 5 Mio. Euro. Die Stromproduktion aus Wind, Wasser und Biomasse ist im letzten Jahr um 16% auf über 304 Gigawattstunden gewachsen, das entspricht der Versorgung von 77.000 Haushalten. "Bis 2025 planen wir einen Ausbau auf rund 400 Gigawattstunden", erklärt Schöppl. Bis dato wurden knapp 100 Mio. Euro in den Ausbau der erneuerbaren Energien investiert.

Bis zum Jahr 2025 wollen die Bundesforste weitere 160 Mio. Euro investieren. Der Großteil wird dabei mit 90 Mio. Euro in den Ausbau der erneuerbaren Energie fließen, rund 30 Mio. Euro sind für Investitionen in Immobilien geplant. "Wir gehen mit Zuversicht aus der Krise", zeigt sich Freidhager optimistisch. Im Kerngeschäft Forst/Holz sei das Jahr 2021 gut angelaufen, die Auftragsbücher seien voll, die Jahresmenge nahezu ausverkauft. Aufgrund der feuchtkalten Witterung im Frühjahr könnte es auch zu einer Beruhigung der Käfer- und Schadholzsituation kommen. "Aktuell läuft die Holzproduktion auf Hochtouren. Wir werden auch heuer die nachhaltig verfügbare Holzermenge von rund 1,7 Mio. Festmeter voll ausschöpfen und auf den Markt bringen", kündigt der Vorstand an. (Schluss)

## **Gahr: Direktvermarktung und Online-Handel als große Chance für Bauern**

Direkte Absatzwege müssen gestärkt werden

Wien, 27. Mai 2021 (aiz.info). - Die COVID-19-Pandemie hat es gezeigt: Immer mehr Konsumenten setzen auf regionale Lebensmittel. Mehrere Studien bestätigen, dass die Menschen seit Beginn der Pandemie bewusst auf Herkunft und Qualität achten. "Diese Entwicklung ist sehr positiv und muss nun weiter gestärkt werden. Nach der Pandemie dürfen wir nicht die gleichen Fehler wie davor machen. Derzeit schätzen die heimischen Verbraucher die Regionalität, sie kaufen regional und unterstützen damit lokale Geschäfte und die heimische Landwirtschaft. Deswegen müssen wir direkte Absatzwege wie Direktvermarktung oder Selbstbedienungshütten stärken und intensiv fördern", so der Tiroler Bauernbund-Abgeordnete und Form-Land Obmann **Hermann Gahr**. \* \* \* \*

Hier bietet es sich für Landwirte an, Synergien zu nutzen. Nicht jeder Betrieb muss selbst eine Ab-Hof-Verkaufsstelle schaffen, sondern kann auch Produkte seiner Nachbarn mit anbieten. Nicht nur direkte Absatzwege müssen gestärkt werden, sondern ebenso der Online-Handel mit regionalen Produkten. "Die Pandemie hat uns in der Digitalisierung um mehrere Jahre nach vorne katapultiert. Es wurde vermehrt online eingekauft, und das wird sich auch in Zukunft noch verstärken. Die Menschen schätzen das kontaktlose und einfache Einkaufen von zu Hause aus. Das müssen die heimischen Landwirte als Chance sehen und ihre Waren ebenso im Internet anbieten. Auch hier machen Zusammenschlüsse mehrerer bäuerlicher Erzeuger Sinn. Ein weiterer Vorteil ist, dass man mit einem Online-Shop viele Personen erreicht, an die man auf direktem Wege niemals herankommen würde. So können etwa Wiener gemütlich bäuerliche Produkte online beim Bauern in Tirol kaufen, was ohne das Internet nicht so leicht möglich wäre", betont Gahr.

Wir müssen alles daransetzen, dass die Versorgungssicherheit mit regionalen Lebensmitteln gewährleistet wird. Hierzu müssen wir in einigen Sparten die Produktion weiter ausbauen - etwa im Gemüse und Obstbereich gibt es hier noch viel Luft nach oben. "Mit einem breiteren Angebot an regionalen Lebensmitteln sichern wir den Eigenversorgungsgrad und stärken die Wertschöpfung in den Regionen. Gerade mit Direktvermarktung oder Online-Handel können sich die heimischen Bauern ein zweites lukratives Standbein schaffen und ihren Betrieb absichern", so Gahr abschließend. (Schluss)

## **OÖ: Stelzer und Hiegelsberger präsentieren den ALManach 2021**

Wegbegleiter zu den schönsten Almen des Landes

Linz, 27. Mai 2021 (aiz.info). - "Oberösterreich ist ein Land der Almen und Berge. Knapp 640 Almen mit über 6.000 ha Fläche weisen die Regionen Salzkammergut und Pyhrn-Priel auf. Diesen Schatz vor unserer Haustüre präsentiert der ALManach in der bereits 15. Auflage. Aktuelle Informationen zu insgesamt 119 der schönsten Almen unseres Bundeslandes laden zu Wanderungen und ganzheitlicher Erholung in den heimischen Bergen ein", betonen Landeshauptmann **Thomas Stelzer** und Agrar-Landesrat **Max Hiegelsberger**. \* \* \* \*

"Heute sind Oberösterreichs Almen beliebte Ausflugsziele und stellen begehrte Erholungsgebiete dar. Sie stehen aber vor allem auch sinnbildlich für Heimat, Brauchtum und Tradition. Daher gilt es, unsere Almen bestmöglich zu erhalten. Die beständige und fordernde Arbeit der Bergbäuerinnen und Bergbauern sorgt für diese eindrucksvollen Almlandschaften und ermöglicht, unsere heimischen Berge mit allen Sinnen genießen zu können", so der Landeshauptmann.

"Der OÖ Almkataster weist aktuell knapp 640 Almen auf, davon werden zwei Drittel aktiv bewirtschaftet. Die offene Almweidefläche beträgt rund 6.000 ha, zusammen mit den Waldweideflächen ergibt sich ein Ausmaß von 36.500 ha. Mit Erfolg wurden in den vergangenen Jahren bestehende Almflächen verbessert und neue Weideflächen geschaffen. Dieser Trend soll sich auch in den kommenden Jahren fortsetzen", informiert Hiegelsberger. "Die notwendigen Tierzahlen zur Beweidung der Almen aufzutreiben, wird eine immer größere Herausforderung. Die Beweidung erhält aber erst den Offenland-Charakter der Almen und ihre ökologischen Funktionen. Die Erhaltung der Almen muss unser aller Anliegen sein, dazu gehört auch gegenseitige Rücksichtnahme auf den bewirtschafteten Flächen", so der Landesrat.

### **Bewusstsein für richtiges Verhalten auf Almen stärken**

Das Miteinander zwischen landwirtschaftlicher Bewirtschaftung und touristischer Nutzung rückte vor zwei Jahren besonders in den Fokus. Die gerichtliche Aufarbeitung eines tödlichen Unglücks auf einer Tiroler Alm sorgte für hohe Aufmerksamkeit. In Oberösterreich erarbeiteten die betroffenen Institutionen, vom Almverein über die landwirtschaftliche Vertretung bis hin zu den touristischen Akteuren, eine gemeinsame Aufklärungskampagne und eine Versicherungslösung für die Almbewirtschafteter. Der Folder "Miteinander auf Österreichs Almen" fasst das richtige Verhalten in zehn einfachen Regeln zusammen. "Die breite mediale Aufmerksamkeit und unsere klare Kommunikation der wichtigsten Verhaltensregeln haben wirklich zu einer Verbesserung der Lage geführt. Die Menschen sind aufmerksamer im Umgang mit den weidenden Tieren und halten sich an die Regeln", berichtet der Obmann des OÖ Almvereins, **Johann Fessler**.

### **Hoher Einsatz der Almbäuerinnen und Almbauern**

"Hinter der aufrechten Almbewirtschaftung stehen viele Anstrengungen. Nicht nur auf den Hochweiden und Almen selbst sind die Sennerinnen und Senner gefordert. Auch in die Vorbereitung der Tiere, die notwendige Infrastruktur und die weitergehende Pflege der Almen fließen viele Tausende Arbeitsstunden. Dass wir in Oberösterreich auch heute noch eine lebendige Almwirtschaft aufweisen, ist ein Beweis für die starke Landwirtschaft und den sozialen Zusammenhalt in den Bergregionen des Landes", so Fessler.

"Allein in den letzten 20 Jahren wurden mit Unterstützung des Landes OÖ 250 ha Almfläche durch Rodungen neu gewonnen und 35 neue Almgebäude errichtet. Besonders erfolgreich ist die Fördermaßnahme 'Errichtung von regionaltypischen Holzdächern'. 50% der Almen sind Einzel- oder Privatalmen, 40% sind Einforstungsalmen mit Weiderechten auf Fremdgrund und 10% Gemeinschaftsalmen. Rund 5.000 Rinder, 900 Schafe, 60 Pferde und 70 Ziegen bevölkern im Sommer die Almen in Oberösterreich. Kuhalmen mit direkter Melkung auf der Alm sind stark am Abnehmen, während Jungviehalmen und Mutterkuhalmen zunehmen. Darauf sollte auch im Umgang mit dem Vieh entsprechend Rücksicht genommen werden", so Hiegelsberger.

**OÖ ALManach - erfolgreich in der 15. Auflage**

Der ALManach wurde 1997 erstmals aufgelegt und bereits mehr als 55.000 Mal verkauft. Auch die neue Auflage bietet aktualisierte Informationen über die schönsten Almen Oberösterreichs und ist damit eine ideale Grundlage für Wanderungen aller Art. Weitere Infos sind unter [www.almanach-oberoesterreich.at](http://www.almanach-oberoesterreich.at) verfügbar. (Schluss)